

Die erste Lesung erzählt, wie Abraham von drei himmlischen Boten aufgesucht wird, die er mit „Mein Herr“ anspricht. Die Gastfreundschaft des Patriarchen, seine vollkommene Hilfsbereitschaft ihnen gegenüber und sein Glaube an das Versprechen eines Sohnes, ungeachtet jedes menschlichen Hindernisses, zeigen die demütige und kraftvolle Gestalt dessen, der zu Recht als „Vater im Glauben“ angesehen wird. Dennoch werden sowohl Abraham, der die Gäste vor seinem Nomadenzelt bewirtet, als auch diese nur vage erkannten Persönlichkeiten als Reisende charakterisiert. So wie auch Jesus unterwegs ist, trotz der Rast bei Marta und Maria, die ihm, jede auf ihre Art, absolute Großmut und Hingabe des Herzens zeigen. Obwohl Jesus die „vielen Dienste“ nicht gering achtet, die Marta, welche sogar als diejenige bezeichnet wird, die Jesus freundlich aufnahm, in Liebe leistet, hebt Jesus den Vorrang des Zuhörens hervor und den Wert, den man auf die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen legen muss, welche eine geeignete Zeit und Priorität verlangen, um gepflegt zu werden. Das tut er auch, weil die Zeit für ihn, der auf dem Wege nach Jerusalem ist, immer kürzer wird. Auch wir sind unterwegs und was für das uns bleibende Leben zählt, ist, dass wir uns Gott gänzlich öffnen, um dadurch seinen Besuch zu erhalten, seine Lehre zu hören und seine Weisungen zu befolgen. Lag der Akzent an den vorigen Sonntagen auf der konkreten Nachfolge und dem Handeln in Liebe, liegt er heute auf der Aufforderung, Gott in alle Sphären unseres täglichen Lebens aufzunehmen.



Die „Eichen von Mamre“. An diesem Ort, denkt man, habe Abraham die drei mysteriösen Personen getroffen, die ihn besuchten.

GEBET

Du kommst in der Stunde der Mittagshitze
und Du kommst nicht allein.

Du kommst, mein Herr,
als Gemeinschaft von Männern,
deren Lauf keine Wüste jemals aufhalten kann.

Mir genügt, mein Gesicht zu heben,
um Dich zu erkennen, während Du mir gegenüber stehst,
und ich mich frage, indem ich mir die Augen reibe,
ob Dein Anblick nicht Einbildung ist aufgrund
meiner Müdigkeit und meiner unerfüllten Träume. ...

Aber nein! Denn Du rufst mir die konkrete Existenz
eines Gottes in Erinnerung,
der zu wandern sich entschloss
und mit dem Straßenstaub auch die Müdigkeit kennt.
Mein Herr, ich bitte Dich, geh nicht so bald fort.
Jetzt, da ich Dich gesehen habe,
bleibe mir solange wie möglich zur Seite,
zumindest deshalb, weil Du meinen Gast sein wolltest....

Du zögerst noch einige Augenblicke,
so dass im Klang Deiner Worte
sowohl eine Ermutigung zu liegen scheint,
mich selber wieder auf den Weg zu machen,
als auch die Zusage einer Zukunft,
in der die Unfruchtbarkeit fruchtbar wird.

Danke für Deinen Besuch
und vor allem für Dein erneuerndes Wort.

(GM/18/07/10)

Genesis (18,1-10) 1 Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. 2 Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder 3 und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! 4 Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. 5 Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast. 6 Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen! 7 Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete. 8 Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. 9 Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. 10 Da sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

Lukas (10, 38-42) 38 Sie zogen zusammen weiter und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. 39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. 40 Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! 41 Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. 42 Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.